

Serforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus roter Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f.
Stadt u. Landkreis Herford, Dornhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf.
Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 150

Herford, Sonnabend, den 29. Juni

1918

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Tätigkeit der Engländer und Franzosen heider-
seits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen
Yper und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu.
Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes heider-
seits der Ys, zwischen Baileul und Bechune und südlich
der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm
den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben
sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen.
Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge
und einen Zerstörer ab, unsere Flugabwehrgeschütze 5
feindliche Flugzeuge.

Hauptmann Berthold erlangte seinen 37. Leutnant
Leibenstein seinen 29. Leutnant Kume seinen 26. und
27. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 28. Juni. Rüdlich der Ys und süd-
lich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teil-
angriffe des Feindes.

Der Wiener Bericht.

W.B. Wien, 28. Juni. Ämtlich wird verlautbart:
In Inditarien, im Aregeden und im Etschtale richtete
der Italiener sein wirkungsloses Stützfeuer bis weit
hinter unsere Linien.

Im Prosomaraume scheiterten mehrere feindliche Ge-
landungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungs-
truppen.

An der venetianischen Gebirgsfront stand der am 26.
Juni heftig behauptete Col di Rosso und der westlich
davon gelegene Monte di Balbetta sowie der Raum west-
lich Asiago unter hartem, anhaltendem feindlichen Mörser-
und Artilleriefeuer. Ein unter Benutzung dieses Feuers
südlich von Canove angestellter feindlicher Vorstoß wurde
durch Abteilungen des Inf.-Regts. 74 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Übergangs-
versuch der Italiener bei Fossalta vereitelt.

Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Der Umsturz in Russland.

W.B. Kopenhagen, 29. Juni. Die Zeitungen
geben ein von Petersburg aus verbreitetes Ge-
richt wieder, wonach die bolschewistische Rege-
rung gestürzt und Moskau von den Generalen
Kornilow und Kaledin erobert worden sei. Groß-
fürst Nikolai Nikolajewitsch soll zum Kaiser aus-
gerufen worden sein. Lenin und Trotski wären
nach der Muramtskije gestrichelt.

Die deutsche Seeresleitung in Helsingfors hat
keine Bestätigung des Gerüchtes, auch ist darüber
nichts an den amtlichen Berliner Stellen bekannt.

W.B. Stockholm, 29. Juni. Wie die Zeitung
„Afton“ mitteilt, arbeitet der Kriegszustand ein De-
kret aus, durch das alles Getreide beschlagnahmt
und als Staatseigentum erklärt wird.

W.B. Moskau, 28. Juni. Pressemeldungen zu-
folge machte Kommissar Litwiz in der Sitzung des
Petersburger Arbeiter- und Räte Armeesrats fol-
gende aufseherwiegende Mitteilungen:

„Die Zeitung „Molwa“ wird durch englisches
Geld geleitet. In Nachangelst befindet sich ein
englisches Büro, das mit den tschechischen Truppen
und den rechts-Sozialrevolutionären in Verbin-
dung steht. Die gegenrevolutionären Parteien
haben von England 40 Mill. Rubel erhalten.“

Revolutionäre und Gegenrevolutionäre.

Bern, 28. Juni. Wie „Globe“ aus Moskau
meldet, ordnete der Rat der Volkskommissionäre
die Mobilisation der Arbeiter von Moskau und
Umgebung (Jahrgänge 1896 und 1897) an. Das
Komitee beschloß die Bildung eines Spezialkorps
für die Verteidigung der bolschewistischen Regierung
gegen die gegenrevolutionären Anschläge.

Nach einem Berichte des Pressebüros landeten
3000 Mann Gegenrevolutionäre in einem Hafen
des Schwarzen Meeres. Der Bericht gibt an, daß
die Landung unter dem Schutze eines Kreuzers,
eines Torpedobootes und eines U-Bootes erfolgte.

Ein neuer Aufruf der Sowjets.

Hf. Basel, 28. Juni. „Daily Mail“ meldet aus
Petersburg: Der Ausschuß der Sowjets beschloß
einen neuen Aufruf an die Proletariat aller Län-
der zur Beendigung des Krieges. Der Ausschuß
setzte die Stärke der neu zu bildenden Sowjet-
Armee auf 950 000 Mann fest.

Neue Gerüchte über den Jaren.

W.B. Darmstadt, 29. Juni. Wie von zustän-
diger Stelle mitgeteilt wird, scheint sich das Gerücht
von der Ermordung des früheren Jaren nach hier
eingelaufenen Nachrichten nicht zu bestätigen.

Erbitterte Kämpfe zwischen

Bolschewisten und Tschecho-Slowaken.

Hf. Petersburg, 28. Juni. Bei Penja und um
den für die Beherrschung der transsibirischen
Bahn wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Sibirsk
toben seit zwei Tagen ununterbrochen Kämpfe von
großer Heftigkeit. Die Bahnhöfe beider Discha-
fenten haben mehrmals den Besitz zwischen Tschecho-
Slowaken und Roter Garde gewechselt. Soweit
die Nachrichten erlauben lassen, steht der Kampf
günstiger für die Tschecho-Slowaken als für die
Bolschewisten. Die Tschecho-Slowaken sind gut aus-
gerüstet; sie verfügen über Panzerautos, Maschi-
nengewehre und reichlich Munition, außerdem
sind Verstärkungen mit Artillerie für sie auf dem
Anmarsch. In Samara ist von den Tschecho-Slo-
waken, die alle Bolschewisten, deren sie habhaft wer-
den können, entweder erschießen oder nach Sibirien
verschifften, das Ständerecht verhängt worden. In
der Gegend von Tschajabinsk ist es den Bolschewi-
sten gelungen, einen erheblichen Erfolg gegen die
Tschecho-Slowaken zu erzielen. Nach hartnäckigem
Kampfe gelang es den Roten Garden, 15 000
Waggon von der tschecho-slowakischen Hauptmacht
abzuschneiden und im Tschajabinsk vollkommen ein-
zunehmen. Da die Belagerten nur über geringe
Vorräte verfügen, ist ihre Kapitulation in Kürze
zu erwarten.

Die Hungersnot in Russland.

Hf. Amsterdam, 28. Juni. Aus dem hunger-
nden Petersburg meldet der Vertreter der „Times“
vom 26. Juni: Die Versorgung der Stadt mit
Lebensmitteln hat jetzt einen sehr kritischen Punkt
erreicht. In den Straßen sieht man häufig Män-
ner und Frauen vor Erhöpfung ohnmächtig in-
sinken. Die „Nowoje Wiedomosti“ schreibt: Was
nur irgendwärtigen Wert hat, bringt man zum
Verkauf, um Nahrung kaufen zu können. Alles,
was auf militärischem oder politischem Gebiet ge-
schrieben, gerät in nichts neben dieser Hungers-
not, zu der sich eine unerhörte Knappheit aller
Nahrungsmittel und Fabrikate gesellt.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien.

W.B. Berlin, 28. Juni. Schon bei der ersten Befreiung
des Friedensvertrages mit Rumänien wurde im Reichs-
tage auf die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen
Deutschen hingewiesen. Bei der Beratung des rechtspoli-
tischen Zusatzvertrages am 27. Juni beschäftigte sich auch
der Hauptausschuß des Reichstages eingehend mit dieser
Frage. Ministerialdirektor Dr. Kriege führte dazu aus,
daß die beiden unserer Gefangenen in Rumänien unter
allen Umständen eine volle Sühne verlangen. Nach Ar-
tikel 6 des rechtspolitischen Zusatzvertrages müssen alle
Schäden, die auf ein schuldhaftes Handeln oder Unter-
lassen rumänischer Organe während der Gefangenen nach
Russland zurückzuführen seien, ersetzt werden. Soweit sie
verstorben seien, stehen ihren Hinterbliebenen die An-
sprüche auf volle Entschädigung zu. Die rumänische Re-
gierung habe eine Anzahl schuldiger Beamten und Offi-
ziere schon früher ihres Amtes enthoben. Gegen vier
Schuldige sei bereits ein Strafverfahren eingeleitet und
durchgeführt worden. Auch wolle die rumänische Rege-
rung in allen anderen ihr mitgeteilten Fällen strafrechtlich
eintreten und habe zu diesem Zwecke eine besondere
Kommission eingesetzt. Um übrigen seien die Zahlen, die
hinichtlich unserer Gefangenen in der Öffentlichkeit ge-
nannt würden, teilweise erheblich übertrieben. Insge-
samt seien zwischen 4000 und 4500 deutsche Soldaten in
rumänische Gefangenschaft geraten, von denen etwa 1000
verstorben und etwa 1500 in ihrer Gesundheit geschädigt

worden seien. Viele Todesfälle seien auf ansteckende
Krankheiten zurückzuführen, denen auch die rumänische
Bevölkerung der Moldau und die Angehörigen der rumä-
nischen Armee in großer Zahl zum Opfer gefallen seien.

Wachsender Antisemitismus in Rumänien.

W.B. Bukarest, 28. Juni. Nach der Ratifizierung
des Friedensvertrages wird in der Kammer die
Judenfrage behandelt werden, wobei man lange
und erregte Debatten erwartet. Durch die im
Friedensvertrag vorgesehene Lösung der Juden-
frage hat die antisemitische Bewegung im Lande
wieder stark zugenommen, und die große Mehr-
heit, womit der frühere liberale Abg. Guza auf
Grund des antisemitischen Programms in Jassy
gewählt wurde, ist bezeichnend für die Stimmung
weiter Kreise der Wählerschaft. Nach der Juden-
frage wird das Amnestiegesetz zur Beratung kom-
men, und hierauf erst wird sich das Parlament
mit dem Antrag auf Erhebung der Anklage gegen
Bratiano beschäftigen.

Die Londoner Arbeiterkonferenz.

W.B. Rotterdam, 28. Juni. Wie Reuters berich-
tet, haben die englischen Arbeiterminister der Re-
gierung einen Beschluß mitgeteilt, demzufolge sie
nicht aus der Regierung auszutreten gedenken.
Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen jagte
Ramsay MacDonald, die Arbeiter müßten nur den
Völkerbund eintreten, der allein Europa retten
würde. Renaudel sagte, die französischen Vieh-
heerführer seien fest entschlossen, den Krieg
fortzusetzen, bis die Feinde aus Frankreich ver-
trieben und Belgien an sein Volk zurückgegeben
worden sei. Der Friede, den sie wünschten, be-
ruhe auf Recht und Gerechtigkeit. Albert Thomas
erklärte, Ramsay MacDonald habe eingestanden, daß der
Krieg nicht durch einen militärischen Sieg allein
zu beenden sei. Auch die Arbeiter der Alliierten
begreifen, daß ihnen ein militärischer Sieg nicht
genügen werde, sondern daß er durch einen edlen
Geist, der von der Arbeiterbewegung ausgehen
werde, ergänzt werden müsse.

Ein Aufruf fordert die Londoner Sozialisten
und Arbeiter zu der am 14. Juli stattfindenden
Feier nach Trafalgar Square auf. Als Zweck der
Veranstaltung wird angegeben, der Welt an einem
französischen Nationalfeiertage zu sagen, daß „das
englische Volk bereit sei, Frankreich zu schützen“,
selbst wenn Paris falle und die Kanalfähren in
deutschen Händen seien.

W.B. Zürich, 28. Juni. Die „Zürcher Morgen-
zeitung“ erzählt von besonderer Seite aus dem
Haag: Der holländische Sozialistenführer Troel-
stra erklärte, daß sich die Friedensansichten ver-
schlechtert hätten. Es wird im Haag ein Brief
von Albert Thomas aus Paris bekannt, aus dem
ein teilweise stimmungsbericht in den sozialisti-
schen Ententeblättern hervorgeht.

Japan und der Verband.

W.B. Rotterdam, 28. Juni. Reuters meldet aus Wa-
shington, dort verlautet inoffiziell, daß die Regierung zu
Tokio beschlossen habe, „den Wunsch der Entente, in
Sibirien zu intervenieren, abzulehnen“. Tröstend fügt
Reuters hinzu: „Die in Washington anwesenden Gesandten
der Verbündeten sahen in dieser Ablehnung noch nicht
ein Aufgeben des Planes, Rußland gegen Deutschland zu
helfen, und eine hochgestellte Persönlichkeit soll gesagt
haben, daß Japan die Idee einer militärischen Ex-
pedition verwerfe, Rußlands Freunde um so stärker an
ihrem Entschluß, Hilfe zu bringen, festhalten würden.“

Rußland wird sich für diese „Hilfe“ bedanken, die ihm
von England so freundlich zugesagt wird. Was die
Glaubwürdigkeit der vorstehenden Meldung betrifft, so ist
zu bedenken, daß von englischer Seite bisher nur von
Japans angeblicher Bereitwilligkeit zur Intervention in
Sibirien gesprochen worden ist. Wenn sich nun Reuters
selbst zu Feststellungen veranlaßt sieht, die den Wünschen
Englands so stark zuwiderlaufen, so muß man schon an-
nehmen, daß eine nicht unerhebliche Grundlage dafür vor-
handen ist. Eine andere Meldung, die der vorstehenden in
der Hauptsache zu widersprechen scheint, besagt:

Stockholm, 27. Juni. Laut Telegramm an „Svenska
Dagbladet“ aus Helsingfors finden in Danzig gegenwärtig
bedeutende Konferenzen zwischen der japanischen und der
sibirischen Regierung über gemeinsame Operationen gegen

die bolschewistischen Truppen statt. Auch China ist bei den
Verhandlungen vertreten. Japan sei bereit, Sibirien
gegen gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse wie das Recht
zum Goldwaschen, zu helfen.

Oesterreich-Ungarn.

W.B. Wien, 28. Juni. Der Kaiser empfing heute
den Ministerpräsidenten v. Seidler in längerer Audienz.

W.B. Wien, 28. Juni. (Meldung des Wiener L. und L.
Korr.-Büros.) Das Befinden der Kaiserin, die an einer
leichten Influenza erkrankt war, ist heute recht befrie-
digend.

W.B. Amsterdam, 29. Juni. Der Londoner Mi-
arbeiter des „Neuen Rotterdamschen Courants“ berichtet,
es verlautet aus guter Quelle aus Zürich, die österreichisch-
ungarische Regierung habe durch einen halbamtlichen Be-
treter in der Schweiz versucht, etwas über den Stand-
punkt der Verbündeten in gewissen Fragen zu erfahren.
Er konnte aber keine Fühlung mit den Verbandsvertretern
erreichen und reiste deshalb nach Wien zurück.

W.B. Budapest, 28. Juni. Der zum Wochenbeginn
eingetretene allgemeine Arbeiterausstand ist heute beendet.
Der Ausstand verlief ohne jegliche Störung und ohne Er-
folg, da die Arbeiter die Arbeit bedingungslos wieder
aufgenommen haben. Nach viertägiger Pause erscheinen
morgen auch wieder die Zeitungen.

Ein großzügiges finnisches Eisenbahn-Projekt.

W.B. Moskau, 28. Juni. Aus Helsinki wird ge-
meldet: Die Hauptdirektion der Eisenbahnen hat dem
finnischen Senat den Vorschlag gemacht, das Projekt einer
Eisenbahn Uleaborg-Suomi, also durch ganz Finnland,
von Süden nach Norden, auf demselben Wege zu be-
festigen. Der Bau dieser Eisenbahn steht in direktem
Zusammenhang mit der Frage der Murman-Bahn, auf
die sich die größte Aufmerksamkeit Finnlands und Deutsch-
lands richtet.

Die Verluste der Italiener.

W.B. Wien, 28. Juni. Die „Agenzia Stefani“ be-
hauptet, daß die im österreichisch-ungarischen General-
stabsbericht vom 22. 6. veröffentlichte Gesamtzahl von
40 000 Gefangenen den Gesamtverlust der italienischen
Armee an Toten, Verwundeten und Vermissten ausmache.

Demgegenüber weist das L. und L. Korrespondenz-Büro
darauf hin, daß die Zahl der seit dem 15. Juni gemachten
Gefangenen auf Grund genauer Zählung auf über 50 000
gestiegen ist, wobei die dem Feinde zugefügten blutigen
Verluste nicht mitgerechnet sind.

Wie bereits amtlich verlautbart ist, stellt sich der
italienische Gesamtverlust bei vorsichtiger Schätzung auf
150 000 Mann.

Gesichte an der flandrischen Küste.

W.B. Berlin, 28. Juni. Am 27. Juni, vormittags,
geht eine unserer Marine-Jagdböden unter der Führung
des Leutnants der Reserve Oesterkamp querab der fland-
rischen Küste ein Haec von fünfzehn gesichertes feind-
liches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes,
in den alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr zwanzig —
eingriffen, gelang es unserer Flotte, die nur aus vier Flug-
zeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen.
Leutnant Oesterkamp erlangte seinen 15. Aufstieg. Flugmaat
Jensens war an dem Erfolge mit zwei Abschüssen beteiligt.
Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Tor-
pedokreuzer Flotten auf einer Patrouillenfahrt vor
Ostende in eine Gefecht mit englischen Zerstörern unter
der Führung eines Zerstörer-Führerschiffes. Nach einem
etwa halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zer-
störer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Ein-
nebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem
Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beo-
achtet.

Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Be-
schädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Frage der Verletzung der belgischen Neutralität.

Von General der Inf. z. D. v. Blume, Gzr.

Bekanntlich hat Großbritannien unsere Verletzung der
Neutralität Belgiens seinerzeit als Vorwand für seine
Kriegserklärung an das Deutsche Reich benutzt. Der
Grund reichte freilich nicht aus, um die Völker zu den
Opfern militärischer, deren es zu erfolgreicher Durch-
führung des Weltkrieges, insbesondere zur Verdrängung
des aufstrebenden Deutschland bedurfte. In dieser Ge-
kenntnis nahmen unsere Feinde alsbald ihre Aufsicht zu

hohen Absicht, wie der Unabhängigkeit der schwachen Völker und die Unverletzlichkeit der kleinen Staaten gegen die Herrschaft und Barbarei der Deutschen und ihrer Verbündeten kämpften. Daneben wird uns gleichwohl immer wieder die Verletzung der Neutralität Belgiens als Hauptverbrechen vorgeworfen und mit dieser Beschuldigung im neutralen Ausland Stimmung gegen uns gemacht. Unsere Berufung darauf, daß der Durchmarsch durch Belgien für uns ein Gebot der Selbsthaltung, eine Kriegsverpflichtung war, und daß wir uns vor dem Einmarsch verpflichtet haben, Belgien im Falle seiner Zustimmung Schadloshaltung zu gewährleisten, hat ebenfalls wenig Würdigung gefunden, wie der aus den Brüsseler Archiven geführte Nachweis, daß Belgien vor dem Kriege die Pflichten der Neutralität selbst im feindlichen Sinne gegen uns verletzt hat, indem es sich in Verhandlungen mit England einließ, die auf gemeinsames Handeln beider Staaten im Falle eines Krieges mit Deutschland abzielten.

Nicht Beachtung wird hoffentlich die neuerdings von unbeteiligten Seite aus Tageslicht geforderte Tatsache finden, daß unser Durchmarsch durch Belgien der gleichen Abicht der Franzosen lediglich zugeordnet ist.

Wie bekannt wurde am 2. August 1914 in Brüssel von dem deutschen Botschaften dem belgischen Minister des Auswärtigen eine Note übergeben, in der Belgien ersucht wurde, den Durchmarsch deutscher Truppen zuzulassen. Es hieß darin u. a.:

„Der kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten vor über den beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maasfronte. Diese lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Es ist ein Gebot der Selbsthaltung für Deutschland, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen.“

Kann man finden wir den unabweislichen Beweis dafür, daß die vorgedachten Nachrichten des deutschen Generalstabes völlig zutreffend waren, in der vortrefflichen kritischen Studie geführt, die jedoch ein Militärhistoriker von anerkannter Autorität, der schweizerische Oberst und Leiter der Kriegswissenschaften an der Basler Hochschule, Karl Egli, über den „Aufmarsch und die Bewegungen der Heere Frankreichs, Belgiens und Englands auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 29. August 1914“ veröffentlicht hat. (Berlin G. S. Mittler u. Sohn, Rgl. Großbuchhandlung.) Oberst Egli hat den Aufmarsch des französischen Heeres zunächst an der Hand des Berichts der französischen Obersten Heeresleitung über die ersten vier Monate des Krieges studiert. Nach diesem Bericht soll der erste Aufmarsch längs der deutschen Grenze von Belfort bis zur Südgrenze Belgiens stattgefunden, die 5. Armee den linken Flügel und hinter dieser die 6. Armee Langle de Gath die Reserve gebildet haben. Beabsichtigt war eine Offensive gegen den Rhein. Da dem Verfasser Zweifel an der Richtigkeit dieser Angaben auftraten, forschte er den Eisenbahnführungen und Marschen der einzelnen Korps nach und fand nun keine Zweifel infolge der Feststellung, als hat herausgestellt, daß die 5. Armee nicht mit Anlehnung ihres linken Flügels an die belgische Südgrenze, wie in dem amtlichen Bericht angegeben ist, sondern längs der belgischen Südgrenze derart aufmarschiert ist, daß ihre Verwendung in östlicher Richtung ohne Betreten belgischen Gebietes ausgeschlossen war. Nun hätte allerdings der amtliche Bericht die Absicht des Durchmarsches durch Belgien auch ohne falsche Angaben über den Aufmarsch der 5. Armee durch die Angabe verdeutlichen können, dieser Armee sei lediglich die Offensive-Aufgabe zugedacht gewesen, die linke Flanke des Heeres gegen einen etwaigen Angriff der Deutschen durch belgisches Gebiet zu schützen. Doch wäre so der Zweck, die eigene Absicht des Durchmarsches durch Belgien nachträglicher Erkenntnis zu entziehen, worauf in Frankreich offenbar großer Wert gelegt wurde, ohnehin weniger gesichert gewesen, als bei dem in dem amtlichen Bericht hierfür eingetragenen Weg.

Eine Bestätigung seiner Wahrnehmungen und der daraus gezogenen Folgerungen hat übrigens der Oberst Egli in der Geschichte des Krieges 1914 gefunden, die der bekannte frühere französische Außenminister Boncour, Mitglied der französischen Akademie, augenscheinlich unter Benutzung amtlicher Quellen in fortlaufenden Lieferungen veröffentlicht, und die folgende wertvolle Aufklärung enthält:

„Zuerst sollte die 5. Armee in den Ardennen operieren, links von der 3. Armee, während die 6. Armee Langle de Gath in Reserve blieb. Das war in dem Augenblick, wo man noch nichts von den Absichten der Deutschen wusste und die französische Oberste Heeresleitung gegen das Elsaß und den Rhein zielte.“

Steht nach alledem außer Zweifel, daß die Franzosen, der Beginn, selbst die Absicht des Durchmarsches durch Belgien gehabt haben, so wollen wir ihnen daraus keinen Vorwurf machen, vielmehr ihnen den Rechtfertigungsgrund zubilligen, den unsere Feinde uns beharrlich vorlegen, nämlich die Rechtfertigung durch die Kriegsnöte. Denn die Länge der zugänglichen deutsch-französischen Grenze reichte für den Aufmarsch und Einbruch eines Heeres von der Stärke des französischen in das gegnerische Gebiet so wenig wie für die gleiche Handlung von unserer Seite aus. Auf beiden Seiten stand nur Verzicht auf die Offensive oder Neutralitätsverletzung zur Wahl.

Aber unsere Feinde haben wahrlich kein Recht, uns noch fernhin die Verletzung der Neutralität Belgiens zum Vorwurf zu machen, sie, die fortgesetzt Beispiele von brutalster Vergeßlichkeit neutraler Staaten, besonders in Griechenland, liefern.

Herford und Minden-Ravensberg.

29. Juni.

1. Entlassung alter Landsturmpflichtigen. Durch Verfügung vom 18. Juni 1918 hat das Kriegsministerium dem Abg. Waldstein mitgeteilt, daß die im April und Mai d. Js. ergangenen Erlasse wegen Entlassung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1869 auch auf solche, die dem Jahrgang angehörige Landsturmpflichtige Anwendung finden, die sich vorher zum Verbleiben im Dienst nach der Demobilisierung verpflichtet haben.

2. Die Beschränkung der Kündigungsfreiheit. Der Magistrat hat auf Grund der vor einigen

Tagen erschienenen Verordnung des stellv. General-Kommandos über das Kündigungsverbot eine Ausführungs-Anordnung erlassen und zugleich eine Polizei-Verordnung, welche für alle unbemittelten stehenden Räume eine Verpflichtung zur Anmeldung bei dem Wohnungsnachweis vorsteht. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch schon für die auf den 1. Oktober d. Js. auszusprechende Kündigung die behördliche Zustimmung erforderlich ist. Die Zustimmung ist grundsätzlich vorher einzuholen; nur mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit kann es für zulässig erachtet werden, daß ausnahmsweise die Zustimmung gleichzeitig mit der Kündigungs-Erklärung nachgefordert wird. Eine Kündigung, zu der die Zustimmung erst später eingeholt wird, ist ungültig.

3. Gegen Mietssteigerungen. Aus Königsberg wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Eine amtliche Verfügung bestimmt für den Bereich des Korpsbezirks des ersten Armeekorps, daß die Mietpreise für Wohnungen, deren Höhe bisher 1200 M nicht überstiegen hat, bis auf weiteres nur mit Genehmigung des Mietseinsichtsamtes erhöht werden dürfen.

4. Buchenblätter als Tabakerz. Im Reichstag ist am 11. Juni von dem Vertreter der Militärverwaltung mitgeteilt worden, daß der Bezug von „Ersatztabak“ für die Front „vorübergehend“ eingestellt worden sei. Abg. Dr. Müller-Meinigen hatte über gesundheitliche Schädigung geklagt, die die neue Sorte „Rauchkraut“ bei den Mannschaften hervorgerufen habe. Wie aus einer Mitteilung von amtlicher Stelle hervorgeht, bleibt es aber nun wieder beim „Ersatz“. Es heißt in der Mitteilung u. a.: „Das kaiserliche Gesundheitsamt hat festgestellt, daß gegen das Rauchen von Buchenlaub gesundheitliche Bedenken nicht vorliegen. In Österreich und anderen Ländern wird Buchenlaub als Tabakerz seit längerer Zeit viel verwendet; auch unsere Vorkämpfer haben zur Zeit der Kontinentalperre aus Buchenlaub hergestellten Raucherz tabakerz geraucht. Wenn auf den ersten Blick der Preis für diesen Tabakerz unbedeutend hoch erscheint, so ist zu berücksichtigen, daß das Buchenlaub gesammelt, sorgfältig verlesen, getrocknet, gedort werden muß, daß hohe Preise für Blatttabak oder Rippen zu zahlen sind und daß endlich auf 1 Kilo Buchenlaub, wenn es zu Tabakerz verwendet wird, 1,20 Mark Steuern ruhen.“ (1) Es hat eine ganz genaue Preisrechnung stattgefunden, welche den Fabrikanten keine unangemessenen Gewinne gestattet. Die Heeresverwaltung ist nicht in der Lage, anstelle des fehlenden Raucherz Tabakerz Zigarren und Zigaretten zu geben, weil auch diese sehr knapp sind. Unter Umständen werden sogar die Zigarettenfabriken aus Mangel an Rohstoff ihre Betriebe früher oder später schließen müssen. Da alle Hersteller der Kriegstabakmischung genau gleiche Mischungen herstellen, wurde davon abgesehen, vorzuschreiben, daß der Name des Herstellers auf den Packungen angegeben wird. Dagegen befindet sich auf jeder Packung eine Kontrollnummer, welche es der Heeresverwaltung ermöglicht, bei nicht vorchriftsmäßiger Lieferung gegen die Hersteller vorzugehen. Das wird unweigerlich geschehen, wenn Verstöße vorkommen sollten.“

5. Frist für Abschluß von Gemüselieferungsverträgen. Mit Rücksicht darauf, daß das Herbstgemüse an einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt, wie bekannt, der Zwangsbewirtschaftung unterworfen werden wird, erscheint es nötig, einen Termin zu bestimmen, an dem die Abschließung von Lieferungsverträgen über Frühgemüse und Herbstgemüse ihren Abschluß finden soll. Als dieser Zeitpunkt ist vom Vorsitzenden der Reichsstelle für Gemüse und Obst der 30. Juni 1918 bestimmt worden. Nach Ablauf dieses Tages dürfen Lieferungsverträge über Frühgemüse und Herbstgemüse nicht mehr abgeschlossen werden. Eine Ausnahme besteht lediglich für solche Verträge, die für die Geschäftsabteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst getätigt werden. Ebenso dürfen Lieferungsverträge über gelbe Kohlrüben auch über den 30. Juni 1918 hinaus bis auf weiteres abgeschlossen werden.

6. Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat in Erkenntnis der Notwendigkeit, die Schweinehaltung in den Monaten des Jahres zu befördern, in denen Grünfütter zur Verfügung steht und die Schweine somit die menschliche Ernährung nicht gefährden, den Landeszentralbehörden der Bundesstaaten die Erlaubnis erteilt, mit den Schweinehaltern Fütterungsverträge zu einem wesentlichen über den Höchstpreisen liegenden Abnahmepreis abzuschließen zu lassen. Mit Genehmigung des Staatskommissars für Volksernährung werden die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen insofern ermächtigt, einen Abnahmepreis von 130 M für 50 Kgr. Lebendgewicht für diejenigen Schweine zuzuschicken, die von den Schweinehaltern bis spätestens den 1. August 1918 ihrem Kommunalverband als für die allgemeine Versorgung abgebar angemeldet werden und bezüglich deren die Schweinehalter sich verpflichten, sie auf Abzug jederzeit zu liefern. Für die Fütterung dieser Schweine werden außer den vorhandenen geringen Abfällen aller Art insbesondere Grünfütter, Kleeweide usw. nutzbar gemacht werden müssen, und es wird bei den Schweinehaltern versucht werden müssen, die zurzeit vorhandenen Ferkel und Käuer mit diesen

Futtermitteln auf ein möglichst großes Gewicht zu bringen. Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern solcher Vertragschweine Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemasteten Schweine zur Verfügung zu stellen, und infolgedessen ein vorzeitiger Abzug der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, wird den Schweinehaltern weiter zugesichert, daß ihnen zur Entschädigung für den ihnen durch den Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 35 M für jedes auf Abzug gelieferte Vertragschwein gezahlt werden wird. Der Abschluß von Schweinehaltungsverträgen soll den Schweinehaltern so leicht wie möglich gemacht werden. Der Aufstellung eines besonderen Vertrags bedarf es nicht; es genügt vielmehr, wenn diejenigen Schweinehalter, die sich zur Eingehung von Fütterungsverträgen bereit erklären, dem Kommunalverband eine schriftliche Erklärung etwa folgenden Inhalts abgeben: „Unterzeichneter verpflichtet sich hiermit . . . Schweine für die Versorgung insbesondere von Heer und Marine mit den verfügbaren geeigneten Futtermitteln (überwiegend Grünfütter, Kleeweide usw.) aufzufüttern und auf Abzug des Kommunalverbandes jederzeit zur Ablieferung zu bringen. Vereinbarter Vertragspreis: 130 M für 50 Kgr. Lebendgewicht. Stückzuschlag bis zum 30. November 1918: 35 M für das Schwein.“ Bei der hiesigen Stadtverwaltung werden Schweinehaltungsverträge aufgenommen. Die vertraglich nicht gebundenen Schweine können nur zu den Höchstpreisen zu der Anlage zur Verordnung vom 5. April 1917 aufgenommen werden.

7. Nachforschungen nach vermissten deutschen Heeresangehörigen in Rumänien. Nachdem der Militärtransport der in rumänische Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen nunmehr nahezu als durchgeführt erachtet werden kann, soll in Rumänien eine Sonder-Nachforschung nach denjenigen eingeleitet werden, die aus der Gefangenschaft geschrieben haben oder gemeldet worden sind, über deren Schicksal aber keine weiteren Nachrichten vorliegen. Zu diesem Zweck ergeht hiermit an alle Angehörigen von in rumänische Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten das Ersuchen, die Namen solcher Vermissten, die aus den Regierungsbezirken Minden und Münster stammen, der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche in Münster i. W. 18. Alte Universität bekanntzugeben, und zwar unter Vorlegung einer handschriftlichen Mitteilung der Betreffenden aus der Gefangenschaft oder einer sonstigen Unterlage, aus welcher einwandfrei festgestellt werden kann, daß der Vermisste tatsächlich in rumänische Gefangenschaft war. Neben dieser Sonder-Nachforschung bleibt das Zentral-Nachweis-Büro des Kriegsministeriums selbstverständlich bemüht, über diejenigen Aufführungen zu verschaffen, welche an der rumänischen Front als vermisst gemeldet sind und über die überhaupt bisher keine Meldungen vorliegen.

8. Schleichhandelsumsätze in Bayern. Um die Ausfuhr von Lebensmitteln im Wege des Schleichhandels zu verhindern oder wenigstens nach Möglichkeit zu beschränken, werden in Bayern die Eisenbahn- u. Postpakete besonderen militärischen Prüfungsstellen zugeleitet, die sie unter Kriegsberechtigung und den Aufsicht, soweit die gesetzlichen Ausfuhrverbote verletzt sind, zur weiteren Behandlung dem Kriegsvorstand zuzuführen haben. Diese Maßnahmen hat im letzten Halbjahr dazu geführt, daß 38 000 Pakete beschlagnahmt wurden. Diese enthielten: 318 Zentner Käse, 267 Zentner Butter, 56 Zentner Schmalz, 518 Zentner Mehl, 12 Zentner Zucker, 995 Zentner Fleisch, 103 Zentner Honig, 358 Zentner Verschiedenes, zusammen 2625 Zentner und 133 203 Eier. Dabei ist zu berücksichtigen, daß naturgemäß von den sämtlichen aufgegebenen Paketen nur Stichproben gemacht werden konnten. Man wird nicht schätzen, wenn man annimmt, daß höchstens ein Prozent der Schleichhandelswaren den Behörden in die Hände fällt. (G. F.)

9. Bielefeld, 28. Juni. Die Ludentorff-Spende der Handelskammer hat bisher 575 268 M ergeben.

10. Halle, 27. Juni. Der Kreisaußschuß beschloß in einer Sitzung am Dienstag die Aufnahme von Anleihen zur Deckung der Ausgaben für Familienunterstützungen, desgleichen wurde der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Vorkühnhausen betr. Aufnahme einer Anleihe von 17 000 M genehmigt. — Den Hilfsgebern des Kreises wurde zur Instandhaltung des Fahrabes eine Beihilfe von je 10 M monatlich bewilligt. — Die von dem Vorstand der Kreisparafälle in Halle vorgelegte Geschäftsabrechnung für die Beamten der Parafälle wurde genehmigt. — Auf Antrag der Gemeinde Odenburg bei Halle wurde die Erhöhung des zu den Schulunterhaltungskosten bewilligten Ergänzungsschulstufes um 100 M beschlossen. — Die Beihilfe zur Unterstützung der Zeitschrift „Der Westfälisch-Lippische Jungmann“ wurde um 30 M erhöht. — Auf Antrag des Vorstandes der Westfälischen Frauenhilfe in Oest wurde beschlossen, zu den Ausbildungskosten der Helferinnen aus dem Kreise Halle einen Zuschuß von je 25 M zu gewähren.

11. Lippische Fürstentümer.

12. Bad Salzungen, 29. Juni. Es sei darauf hingewiesen, daß in den morgigen Konzerten der bekannte Pfundwirtin Kammermüller Täubig aus Hannover mitwirken wird. Für

Mittwoch ist ein Kunstkonzert (Kazard Strauß-Abend) angesetzt.

Detmold, 28. Juni. Die leitenden Minister der deutschen Fürstentümer hielten hier eine Beratung ab. Die „Lipp. Landesztg.“ glaubt an der Zusammenkunft ein besonderes politisches Ereignis erblicken zu sollen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hameln, 28. Juni. Die heutige Verteilung von Gemeindegeldern machten sich mehrere hiesige Angestellte zunutze, um einen sehr einträglichen Zuckerkonsum ins Werk zu setzen. Sie stahlen in größeren Mengen Zuckermarke und kauften dafür Zucker ein, den sie in Dortmund und Münster für 3,70 Mark das Pfund veräußerten. Bisher sind in der Angelegenheit zwei Verhaftungen erfolgt. — Die Polizei deckte in der Ostallee eine Geheimgeldschmiede auf. Die Tiere wurden in den benachbarten Dörfern gekauft, angeblich zu Jagdzwecken. Das Fleisch wanderte zum großen Teil nach Dortmund, wo es zu Preisen bis 5 Mark das Pfund verkauft wurde.

Appelhülsen, 27. Juni. Das Opfer eines raffinierten Gaunertricks wurde hierseits eine junge Dame. Gestern erschien in einem Hotel Geselstreichs ein junger Mann und erkundigte sich beim Wirt, ob er nicht geneigt sei, einen größeren Posten Speck zu kaufen. Er gab unter fingiertem Namen an, aus Appelhülsen zu stammen, dort bei einem Bauern bedienstet zu sein und im Auftrage der Frau zu kommen. Auf eine bejahende Antwort des Wirtes erfuhr er ihn dann, heute mit dem ersten Zuge in Appelhülsen sein zu wollen, wofür er ihn am Bahnhof in Empfang nehmen würde. Wie berichtet, erschien dann nun auch heute morgen die Tochter des Wirtes, begleitet von einem Diensthmann, und wurde richtig von dem Specklieferanten abgeholt. Dieser führte sie durch unsern Ort in die Bauerstraße Breitenbeck zu einem Bauernhof. Hier erfuhr er die Dame, ihm ihren Reisefuß und 700 M. zu geben, er würde dann den Speck von der Frau des Bauern holen, da der Bauer selbst von dem Handel nichts wissen dürfe, und ließ sie, nach ihrem Begleiter folgend in einem nahen Geschäft warten, wofür sie sich wieder treffen würden. Mithinslos wurden dem Manne in Erwartung der schönen Specieiten Geld und Korb ausgehändigt, und Mann und Korb und sieben blaue Scherme kamen aber nicht wieder. Sie waren einem Gauner in die Finger gefallen.

Quisburg, 28. Juni. Für 44 000 Mark Kupferdraht gestohlen. Bei einem Einbruch in einen Lager an der Bahnhofstraße fielen unbekannten Dieben für 44 000 Mark isolierter Kupferdraht in die Hände.

Hamburg, 28. Juni. Ein Drogiist, ein Buchhändler und ein Fischhändler in Hamburg lieferten Solvaxan für das Ausland für 38 M das Stückchen, im ganzen für 55 000 M. Das „Solvaxan“ bestand aus Gelb und Salz. Sie wurden verhaftet.

Hamburg, 28. Juni. Einem groß angelegten Sacharinschwindel ist die Polizei auf die Spur gekommen und es ist ihr gelungen, die beteiligten Personen festzunehmen. Einen in St. Pauli wohnen Kaufmann wurde vor Monatsfrist von einem Händler für 14 000 M. Süßstoff angeboten. Der Kaufmann nahm dann ein Quantum für 6375 M. Doch mußte er die Erfahrung machen, daß er Salz statt Sacharin erhalten hatte. Nur die Probe war echt gewesen. Nach einiger Zeit wurde ihm abermals Süßstoff angeboten, und der Kaufmann ging scheinbar auf den Kauf ein, bestellte aber einen Kriminalbeamten in seine Wohnung. Der Verkäufer, der etwa 6 1/2 Kilo der Ware mitgebracht hatte, verlangte für das Kilo 800 M. Das Paket enthielt wiederum Salz. Jetzt wurde zur Festnahme geschritten und es gelang auch seinen Auftraggeber einen Kaufmann aus Dortmund, sowie nach einer dritten Person, einen Bürobeamten in Guxhaven als Mitschuldige bei diesem Schwindel zu verhaften. Die Schwindler wollen das mit dem Sacharinschwindel zusammengekauerte Geld bei Wette und Spiel vergeuden haben.

Leipzig, 28. Juni. In einer Versammlung des Vereins der Saal- und Rongertlokalinhaber Leipzigs leitete der Vorsitzende mit dem Antrag, der Vereinsvorsitzende in nächster Zeit aufzuheben oder zum mindesten gemindert werden. Ebenso soll die Aufhebung des öffentlichen Saalbesitzes durch die Saalhaber in den Zeitungen zulässig sein.

Leipzig, 27. Juni. Das Landgericht Detmold hatte am 17. Januar 1918 den Landwirt Karl P. und seinen Bruder Rudolf, gegen die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden war, freigesprochen. Karl P. ist seit 24 Jahren Eigentümer der Domäne Dorohental bei Morsleben und sein Bruder ist bei ihm als Verwalter angestellt. Am 7. September 1916 6,30 Uhr früh hatte man P. den auf dem Gute tätigen jugendlichen Friedrich D. mit auf den Boden genommen um Flachs zu pflügen. Hierbei stürzte der Junge die steile geländelose Treppe herunter und erlitt einen Schädelbruch. Am 12. September ist er dann seiner Verletzung erlegen. Die Treppe bestand im ganzen aus 4 Stufen und hatte nur eine Höhe von 1,40 Meter. Außerdem waren noch in einer Höhe von 64 Ztm. ein Zwischenglied vorhanden und an der Dachlufe Sparren angebracht, die ein Festhalten ermöglichten. Jedoch befand sich hinter Hand von der Treppe freier Raum, der den Herabstürzenden gefährdete. Diese Anlage bestand bereits seit 200 Jahren. Das Landgericht sprach die Angeklagten frei, da bei den genannten Umständen die Möglichkeit eines Unfalls so fern läge, daß die Fahrlässigkeit ausgeschlossen sei. Hiergegen lagte der Vater Revision beim Reichsgericht ein. Das Rechtsmittel hatte insofern Erfolg, als der Freispruch aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. Hierbei führte der höchste Gerichtshof im wesentlichen aus, daß die Einrichtung trotz des 200jährigen Bestandes polizeiwidrig sei. Eine Treppe müsse eine Einfriedigung haben; es komme überhaupt nur darauf an, ob der Zustand der Treppe die Möglichkeit einer Gefahr ganz ausschloß. Dies sei zu verneinen.

Der Laden mit dem fremdschönen Personal.

Aus Cassel wird uns geschrieben: Man hat sich nach gerade daran gewöhnt, daß man in der gegenwärtigen Zeit in den Ladengeschäften nicht mit übermäßiger Höflichkeit behandelt wird. Die meisten Ladeninhaber und ihre Personal haben die frühere übertriebene Höflichkeit

Seite gestellt und zeigen sich der Rundschau gegenüber in der vollen Glorie ihrer Machtstellung. Vor einiger Zeit ging z. B. die Mitteilung durch die Presse, dass ein Kohlenhändler in Rammheim eine Kundin, die über die verpönte Lieferung von Kohlen beklagte, für einige Stunden in seinem Laden eingesperrt hätte. Bei diesen Zuständen ist es erfreulich, daß es auch Maßnahmen gibt, daß Leben, oder wenigstens einen Lebenshauch, in dem die amnestierenden Verhältnisse eine freundliche Miene zum Empfang der Besucher machen. Der folgende Geschehnisse ist allerdings ein Überdies. Es handelt sich nicht um einen Laden, in dem man Schuhe und andere schöne Dinge kaufen kann. Aber immerhin, der Kontrast der Behandlungsweise in dem fraglichen Laden zu den sonstigen Gepflogenheiten ist so groß, daß ein Besucher zu einem besonderen „Eingefallen“ an diesem hiesigen Blatt beigetragen hat. Unter der Überschrift „Ein Laden mit freundschaftlicher Bedienung“ erzählt er, daß diesem wunderbaren Laden jeder Besucher in verbindlicher Form die gewünschte Auskunft erhält, jedoch eine kleine Neuigkeit ist: „In diesem Laden wird man nicht nur freundlich behandelt.“ — Man erzählt dann nämlich, daß es sich um den Laden der — Goldankaufshandlung handelt. — Ach, so, wird der enttäuschte Leser sagen.

Ein eigenartiges Verbrechen

Wurde in der Nacht zum Montag am Havelthager See verübt. Wie der „Anzeiger für das Havelland“ berichtet, überlebte eine Berliner Familie, der Lehrer R. mit Frau und Tochter, in ihrer Wohnstube; kurz nach Mitternacht wurden sie durch ein Geräusch geweckt und sahen, daß ihr Blochhaus außen brannte. Die Tür war durch einen Balken verriegelt; um die Laube war Heißgitter, das an mehreren Stellen brannte. Der Brand wurde von dem Lehrer gelöscht. Kurz darauf hörte die Frau wieder ein Geräusch, der Mann fragte, wer draußen sei. Ein Schuß krachte, durchbohrte die Tür und drang in den Lehrer in den Leib, daß er zusammenbrach. Dann erschien eine Gestalt am Fenster, mit einem erhobenen Revolver in der Hand. Die Frau bat, ihn doch das Leben zu lassen, und der Fremde verschwand mit den Worten: „Da, dann will ich nur gehen.“ Am Morgen wurde der Leichnam des Lehrers in der Wohnstube gefunden; von den Aufschlägern war nichts mehr zu entdecken.

Lebensmittelmarken.

Die Ausgabe der Lebensmittelmarken für die Zeit vom 7. Juli bis 4. August d. Js. findet in der Woche vom 1. bis 6. Juli zu den bekannten Stunden im Bürgerverein statt. Gleichzeitig werden neue Warenmarken ausgegeben. Die Lebensmittelmarkenausgabestelle ist geöffnet von 8—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr. Herford, den 29. Juni 1918.

Der Magistrat.

Rückenfutter.

Eine geringe zur Verfügung stehende Menge Rückenfutter soll an diejenigen Hinterhalter zur Verteilung kommen, die ihrer Gierablieferungspflicht nachgekommen sind. Bedarfsmeldungen sind im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 37, persönlich anzubringen. Herford, den 29. Juni 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Brennholzverkauf.

Anträge auf Lieferung von Buchenbrennholz können nicht mehr entgegengenommen werden. Das Buchenholz, welches auf dem Vorplatz des Bürgervereins noch lagert, ist bereits verkauft. Der übrige Brennholzverkauf wird fortgesetzt. Herford, den 27. Juni 1918.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung

Über den Verbleib von vermieteten Wohnungen, Zimmer, Läden, Werkstätten und sonstigen Räume.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 50, und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erlassen wir mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Herford folgende Polizeiverordnung:

§ 1. Jeder Eigentümer oder Nutzungsberechtigter eines Gebäudes oder der Stellvertreter dieser Personen sind verpflichtet, Wohnräume, Büroräume, Läden, Werkstätten, Lager und sonstige Räume, die in dem Gebäude unbenutzt liegen oder durch Kündigung des bestehenden Mietverhältnisses oder auf sonstige Weise vermietsbar geworden sind, innerhalb von 8 Tagen seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung und spätestens innerhalb von 3 Tagen seit dem Beginn des Leerstandes bezug der sonstigen Vermietbarkeit, insbesondere also binnen 3 Tage seit der Kündigung, dem städtischen Wohnungsnachweis zu melden.

Dieselbe Verpflichtung trifft solche Personen, die einzelne möblierte oder unmöblierte Zimmer oder Schlafstellen zu vermieten oder unentgeltlich abzugeben beabsichtigen.

Von der Anmeldung befreit sind nur Behörden, gemeinnützige Anstalten, Gastwirtschaften und Fremdenheime.

§ 2. Die erfolgte Vermietung der in § 1 genannten Räume, ihre anderweitige Gebrauchsnahme oder die Kündung, sie selbst zu benutzen, sind von den in § 1 erwähnten Personen gleichfalls binnen 3 Tagen dem städtischen Wohnungsnachweis zu melden.

§ 3. Bei den Meldungen sind die von dem städtischen Wohnungsnachweis ausgehenden Vorbehalte zu befolgen und ordnungsmäßig anzufüllen.

Die Vorbehalte sind auf dem städtischen Wohnungsnachweis erhältlich.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Wiederholungsfall mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Herford, den 27. Juni 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Werner.

Die Hunde der Herzogin.

Bereits im September 1916 hatte sich ein österreichisches Gericht einmal mit den Hunden der Herzogin Natalie von Oldenburg zu befassen. Der Herzogin gehört u. a. das Schloß Neu-Erla, wo sie als große Tierliebhaberin eine Anzahl Hunde guter Rassen unterhält. Die Aufsicht über die Tiere war dem Schloßverwalter anvertraut, der sie zu bestimmten Stunden im Schloßpark sich ausgeben lassen sollte. Der Schloßverwalter scheint die Aufsicht aber nur mangelhaft ausgeführt zu haben, eines Tages entwich einer der Hunde und biß einige Schülerkinder. Die Folge war, daß gegen ihn und seine zwei Töchter Anzeige erhoben wurde. Das Gericht nahm auch an, daß der Schloßverwalter seine Pflicht verlegt habe und verurteilte ihn zu 100, seine beiden Töchter zu je zehn Kronen Geldstrafe. — Nunmehr hat sich das Zivilgericht in Neutra in Ungarn in einer zweiten Klage mit den Hunden der Herzogin zu befassen gehabt. Im vorigen Frühjahr besaß sich die Malerin Margarete Stall aus München in Neutra, um Studienzwecken abzuliegen. In Neutra hat auch die Herzogin von Oldenburg Grundbesitz, die auch hier ihrer Tierliebhaberei nachging. Auch hier scheinen die Hunde unentschiedener Aufsicht gelassen zu haben, denn eines Tages fielen sie über die Malerin her, die verhältnismäßig schwer verletzt wurde. In der Folge strengte sie gegen die Herzogin als Besitzerin der Hunde eine Entschädigungsklage an. Der Richter verurteilte die Herzogin in vollem Umfang und sprach der Malerin einen Schadenersatz von 40 000 Kronen zu. Im eingeleiteten Verfahren, daß der Klägerin von den wütenden Hunden ein Ohr abgeklaut worden war, der Verlust des Ohres wurde vom Gericht mit einem Betrage von 10 000 Kronen in die Gesamtschuld des Schadenersatzes eingerechnet.

Eine polnische Bauernhochzeit.

Von den Kleinstädtern, mit denen gewisse polnische Kreise den Klugebeuteln in der ganzen Welt zu Gunsten des „ausgezeichneten Polen“ in Bewegung setzen, ist in folgender Schilderung einer polnischen Bauernhochzeit wenig zu hören, die einem deutschen Leser Blatt entnehmen ist: Vor der Kirche des Ortes versammelte sich an einem der letzten Sonntage eine große Menge, die neugierig die schönsten Kutichen mit den grünblauen Pferden bestarrte. Nach größerer Aufmerksamkeit der Kutichen die Menge den Kutichen, den Herren dieser Kutichen, die in moderne schwarze Fräse und Anzüge nach der neuesten

Mode gekleidet waren, mit feinsten Lederhosen und breiten, schneeweißen Vorbinden, aber statt der Kragen und Kravatten mit Lächeln um den Hals. In der Kirche fand die Trauung eines jungen Leders mit der Tochter eines angesehenen christlichen Fabrikanten mit der Tochter eines reichen Bauern statt. Wie die Bauern erzählten, hatte der Schwiegervater schon drei Monate vor der Hochzeit ganz Leders ausgelassen, indem er für den großstädtischen Schwiegervater eine kostbare Möbelenrichtung für Tausende von Mark beschaffte, wie sich für solchen Schwiegervater schickte. Die Hochzeit dauerte vier Tage, und in dieser Zeit bewirtete der Hochzeitsvater seine Gäste mit sechs fetten Schweinen, einem Kalbe, sechs Gänsen, sechs Hühnern, sechs Enten und sechs Puten. Getrunken wurden zahllose Gläser der besten Weine und Schnäpse und acht große Fässer Bier. Die Gäste waren 32 Bauern und Bäuerinnen, die aus Dankbarkeit dem Brautpaar reiche Hochzeitsgeschenke brachten. Ein Streichorchester spielte die modernsten Länze, aber die Gesellschaft tanzte nach gewohnter Art ihren Bauerntanz. Sie benutzten auch die Gelegenheit, um ihren Reichtum an Kleidung und Schmuck zu zeigen. Deshalb liefen sie mehrmals täglich nach Hause und zogen sich um . . .

Pariser Fliegerknapen.

„Die Botsen“ — schreibt Andre Dichtenberger in der Victoire — wissen aus allem Kapital zu schlagen. Man muß sie wirklich bewundern, mit welchem feinen Verständnis sie ihre neue Serie von Flugzeugangriffen gerade mit der ungewöhnlichen Höheperiode zusammenfallen lassen. Man kann in der Tat nicht daran zweifeln, daß, wie wirksam unsere Abwehrmaßnahmen auch funktionieren mögen, die Pariser sich doch zum mindesten, wenn sie aus ihren heißen Zimmern in die eifrigen Keller steigen, einen gehörigen Schnupfen holen und daß also, selbst wenn der militärische Zweck vom Feinde nicht erreicht wird, doch immer die moralische Wirkung bleibt. Denn von allen Leiden, die die geplagte Menschheit bedrückt, gibt es keines, das mehr zum Miesmacher prädestiniert, als der für harmlos geltende Schnupfen. Der bloße Anblick eines schnupfenden Menschen erweckt Vorstellungen von Elend und Jammer. Seine rote Nase, seine triefenden Augen finden alles andere als gute Zusprüche. Der ganze Mensch tropft und läuft wie ein Heer auf dem Rücken. Seine rauhe Stimme gurgelt in heiseren Angstklaulen. Und in seinem Innern scheint sich ebenfalls alles aufzu-

lösen, in Schlimm und Böse zu verlieren. Wenn Roumain Roland (der in Genf lebende französische Dichter, der die Deutschen vielfach gegen seine Landsleute in Schutz genommen hat), den Schnupfen hat, verzweifelt er an der Menschheit.

„Pariser und Pariserinnen.“ Klingt der Trübsal, der schmetternden Fanfare aus, „Frankreich zählt auf euch, um die Tüde der Botsen zu vereiteln. Die hinterlistige Attende auf eure Nasen muß abgewiesen werden. Schnupfen wir uns energisch, und das Echo davon wird es bis nach Berlin tragen, daß wir die Sieger bleiben.“

Gedächtnislehre.

Ein schwedisches Blatt erzählt: Ein Vater, der seinem zehnjährigen Sohn die Schularbeiten überhörte, fragte: „Welcher Herrscher war es, der den Brand Roms als Befestigung für sich betrachtete?“ — „Das war Hektor.“ — „Nein, Hektor war kein Herrscher, sondern ein trojanischer Prinz. Wer war es also?“ — „Dann war es Caesar.“ — „Auch nicht. Bitte denke nach.“ — „Dann muß es Nero gewesen sein. Ich weiß genau, daß es jemand mit einem Hundennamen war.“

Mister Gerard und der Kaiserpalast.

Bei einem Wohltätigkeitsbezug für das amerikanische Rote Kreuz in New Yorker Opernhause wurde kürzlich, der „C. C. R.“ zufolge, im Beisein des Präsidenten Wilson ein vergoldeter Becher versteigert, den der deutsche Kaiser Herrn Wilson nach dem Sieg in einem Heeres-Yachtrennen im Jahre 1905, verehrt hatte. Der Becher brachte 125 000 Dollar, also nach der jetzigen Devisen über eine halbe Million Mark. Nach der Versteigerung hielt der frühere Berliner Botschafter Gerard eine Rede, in der er u. a. sagte: „Des Kaisers Becher war aus vergoldetem Zinn, also nur ein paar Dollar wert. So steht es auch mit dem deutschen Kaiser und seinem Heere. Er ist nur ein vergoldeter Zinnsoldat. Dieser Krieg wird damit enden, daß man die deutsche Armee ebenso lässig einschmelzen wird, wie diesen zinnernen Becher.“

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Abgabe von Waren durch Geschäfte.

Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Geschäftsleute verschiedentlich die ihnen städtischerseits zur marktfreien Abgabe an die hiesige versorgungsberechtigte Bevölkerung überwiesenen Waren auch an auswärtige Käufer in größeren Mengen abgegeben haben.

Wir weisen deshalb erneut darauf hin, daß die den Geschäften von der Stadt zugewiesenen Waren ausschließlich zur Versorgung der hiesigen Bevölkerung bestimmt sind und daß ihre Abgabe nur gegen Vorlegung der Lebensmittelkarten erfolgen darf.

Sollten uns künftig wieder Geschäftsleute bekannt werden, die Waren an auswärtige Käufer abgeben, so werden wir die betreffenden Geschäftsinhaber zur Rechenschaft ziehen und sie von allen städtischen Zuweisungen ausschließen.

Herford, den 28. Juni 1918.

Der Magistrat.

Zahnpraxis
Düning
ELVERDISSEN
wieder 14 Tage
eröffnet!

Während meines Urlaubs vom 3. bis 16. Juli Sprechstunden von morgens 9 bis abends 9 Uhr. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Bettstätten.

Sin gerne bereit, über dieses liebliche Anstalt zu erteilen.

Gustav Zwerng,

München 22, Reuentherstr. 13.

Einen fast neuen Ederstisch

Schwingenflug

(S. R. C. 3) hat billig abzugeben

Schmiedemstr. Wilmann,

Siddenhäuser.

Ziehung 18. u. 19. Juli

Wohltätigkeits-

Lotterie

3570 Gewinne im Gesamtwert von 900 000 Mk.

75000

40000

30000

10000

5000

Loose zu 3 Mk. Porto und Liste 35 Pf. extra.

rezeptfrei zu versenden nach Nachnahme

Amentbrink

General-Debit - Köln a. Rh.

Postfach 100 No. 50726.

Loose zu haben in allen durch Filiale garant. Verkaufsstellen.

PIANOS der angesehensten **FLÜGEL** deutschen Piano-fabrikanten

Berdur - Faurich - Jbach u. a. m. Allein- **B. Komp, Bielefeld,**

Knauss - Mand-Steinweg Vertreter (M. D. Maas Neht.) Oberthorwall 32.

Meiner werten Kundschaft hierdurch die ergebene Mitteilung, daß meine seit langen Jahren betriebene Färberei und Chem. Waschanstalt mit dem heutigen Tage in den Besitz der Firma

Färberei und Imprägnierwerke

Münzer & Schmidt

übergegangen ist.

Der Betrieb wird von dieser in bedeutend vergrößertem Maßstabe unverändert fortgeführt und damit eine Imprägnieranstalt verbunden.

Das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bitte ich auch auf die neue Firma, in welcher ich nach wie vor tätig bleibe, gütigst übertragen zu wollen.

Herford, den 29. Juni 1918.

OSCAR MÜNZER.

Wir suchen
verkauft. Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, bequeme Unterbreitung an vorbestimmte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimern erwünscht an

den Verlag der

Vermiet- u. Verkaufszentrale,

Köln a. Rh., Friesenplatz 16.

Einige gut vergünstigte

Mietshäuser

in und vor der Stadt gelegen, stehen zum Verkauf. Näheres bei

W. H. Scheidt,

Baugeschäft.

Wohnhaus

mit 10 Schesselfaat Land zu verkaufen.

Angebote an die Geschäftsstelle, unter Nr. 8830.

Meine Befähigung

Compturstraße 14 u. 16, bestes

entprechend dem Wohnhaus mit

Laden und anschließendem

kleineren Wohnhaus in Garten,

beabsichtige ich zu verkaufen.

Fr. Martha Weingarten.

Gasofen

gebrauchter, zu kaufen gesucht.

Ang. unter Nr. 8754 an die

Geschäftsst. d. Ztg.

Die Neuerrungen,

die ich gegen **Luisa Hell-**

mann gemacht habe, nehme

ich zurück.

L. H.,

Dillinghausen.

Drechsler

für dauernde Beschäftigung

gesucht.

Berth & Blumenthal.

Krieger-
Berein.

Sonntag, den 30. Juni,

abends 6 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen

bittet **Der Vorstand.**

Verein

ehem. 15 Her-

ford.

Sonntag, 30. ds. Mts.,

nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Gefunde Anne

möglichst vom Lande, für so-

fort gesucht.

Frau Thye,

Unter den Linden 15.

Sauberes, ordentliches

Mädchen

zum Reinigen der Geschäfts-

räume gesucht. Meldung

Unter Markt 7.

Ein zuverlässiger, christlicher

Arbeiter

zum Packen

auf dem Lager etc. wird per

sofort gesucht. Kriegsbeschädig-

ter bevorzugt.

Friedr. Kuhn,

Diederichstr. 19.

Sehring

für Kontor gesucht. Schrift-

liche Befähigung mit Lebenslauf

erwünscht.

Offerten an die Geschäftsst.

d. Ztg. unter Nr. 8786.

Eine Wohnung

mit Stall und etwas Garten-



Schwarzenmoor, den 29. Juni 1918.

Sieben erhielten wir von seinem Feldwebel die schmerzliche Gewissheit, daß am 12. Juni im Westen beim Kampf um eine Höhe mein innigstgeliebter teurer Sohn, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der Jäger

Karl Sundermeier

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im blühenden Alter von 21 Jahren durch einen Volltreffer den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Wittve Sundermeier
nebst Angehörigen.

Kriegsfamilien-Unterstützungen
werden Montag, den 1. Juli 1918, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr ausbezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
" 801 bis 1800 am Schalter 2
" 1801 bis 2700 am Schalter 3
" 2701 bis 3600 am Schalter 4
" 3601 bis 4500 am Schalter 5

Die Auszahlung erfolgt nur an obigem Tage u. an den Empfangsberechtigten selbst. Wird die Unterstützung monatlich abgehoben, dann hat solches nur am 16. jeden Monats zu erfolgen.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 27. Juni 1918.

Kämmereikasse.

Arbeitslosen-Unterstützungen
werden sämtlich Montag, den 1. Juli 1918, von

3—5 Uhr nachmittags ausbezahlt. An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützung statt.

Herford, den 27. Juni 1918.

Kämmereikasse.

Mietszuschüsse

werden Dienstag, den 2. Juli 1918, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr ausbezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 700 am Schalter 1
" 701 bis 1400 am Schalter 2
" 1401 bis 2100 am Schalter 3
" 2101 bis 2800 am Schalter 4
" 2801 bis 3500 am Schalter 5

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte — dringende Fälle ausgenommen — kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 28. Juni 1918.

Kämmereikasse.

Rosinal-Verein Herford und Umgegend
E. G. m. b. H.

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses ersuchen wir unsere werten Mitglieder dringend, ihre Kassensbons bis zum 30. Juni in den betr. Verkaufsstellen einzutauschen und verweisen wir noch auf den § 10 Absatz 5 des Statuts.

Des Weiteren bitten wir die Mitglieder im Stadtkreis Herford, sofern sie Einmachegelder bekommen, die Zuckermarken mit den anhängenden Kontrollabschnitten in den Verkaufsstellen abzugeben.

Der Vorstand.

Bruchleidende!

Bruchleidendes Band „Etrabequum“
ohne jede Feder u. heb. Pelotte v. Bruch. Spec. Dr. Voglisch, Stuttgart. Seit 1894 in ganz Deutschland glänzend eingeführt und durch zahlreiche Dankschreiben als hervorragend, bequem und sich. anerkannt. Weltbekannt. Unvergleichlich. Genügend. Vertreter für Mitteldeutschland seit 1897: Harzer Sanit- u. Bandagenhaus Friedrich Rasche, Ballenstedt am Harz.

Dr. Stephens Krampholberg-Gesellschaft. — Nabelbruchleibbinde. Geraderhalter-Corsetts. Am Dienstag, den 2. Juli, 10—1 u. 2—3 Uhr, mit Musik in Herford, Hotel Kronprinz, zur Annahme von Bestellungen.

Brinkmann's Konzertgarten.

Sonntag, den 30. Juni 1918, abends 8 1/2 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.

1. Hauptversammlung

der vereinigten Beamten- und Lehrerschaft von Herford und Umgegend, am Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabg. P. Meyer über Beamtenfragen. 2. Berichterstatter über die Tagung der Interessengemeinschaft deutscher Beamten-Verbände (Hoffmeister). 3. Allgemeine Aussprache. 4. Festsetzung der Satzungen und Wahl der Ausschussmitglieder.

Zu dieser Versammlung werden alle Beamten, Beamtinnen, Lehrer und Lehrerinnen freundlichst eingeladen. Zahlreiches Erscheinen im Interesse der Sache dringend erwünscht.

Der Gründungsausschuss.

J. A. Landwehrmann, Lehrer.

Für die Einmachzeit

empfehlen

zu sehr mäßigen Preisen in allen Größen

Einkochgläser Bade Duplex

Einmachgläser zum zubinden

Einmachtopfe leichte und schwer Ware

Einkochapparate

sowie jedes Quantum

Gummiringe.

Kaufhaus Max Rosenbaum

Herford Radewigerstr. 7.
Telefon 622.

Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerlei Fr. Kahle Rennstr. 29/31

In der Werkstätte für photographische Bildnisse und Malerei

Schönborg & Trappmann

Fernr. 587 HERFORD Höckerstr. 11

werden einfach u. künstlerisch ausgeführt

Vergrößerungen unter Garantie

tadellos sauber angefertigt, auch nach alten Bildern.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Hervorragender

Sonntags-Familien-Spielplan!

Jugendliche und Kinder haben Zutritt!

Die Glocke.

Lebensbild in 4 Akten.

Frei nach Motiven von Fr. v. Schiller.

Personen:

Der alte Glöckner ... Ewald Brückner
Seine Tochter Lena ... Lyd. Ley
Sein Sohn Heinz, der junge Organist ... Viktor Collani
Der Pfarrer ... A. v. Horn
Die Muhme ... Frieda Richard

Der Theaterprinz.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Carl Auen, Lo. Vallis, Rudi Wehr.

Beide Filme sind verfasst u. inszeniert von Franz Hofer.

Sonntag, den 7. Juli:

Der kleine Detektiv.

Einkochgläser

mit vorzüglic. elastischem Gummiring.

Weißblech-Einkochdosen,

verzinkt und emaill.

Einkochapparate,

praktische Glasöffner,

Rochlifen [Kochhauben], äußerst sauber,

praktisch, sparjam,

Fruchtpressen, Dörrapparate und Sorten

empfehlen

Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14.

Einmachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel. Frau Amstutz Rose Stoll's beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtjahren, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Lönnert, lehrt durch

320 Einmach-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung

von haltbarem

Obstmus-Brot-ausstrich.

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Die Beichte einer Verlorenen.

Ein Buch von furchtb. Lebenswahrheit. Das Schicksal ein. jung. Mädch., das auf Abwege gerat. Eine ernste Mahnung an alle jung. Mädch., ein Sündenpiegel für die Männerwelt! Nachn. 2.80 M. Buchhdl. K. Kula, Charlottenburg 4, Abt.

Einkoch-Apparate!



für Dampf u. Wasser, mit und ohne Thermometer, verzinkt und emailliert.

Einkoch-Gläser u. -Krüge

Einmachtopfe aus Steingut, Einmachgläser, Oelkannen, Fruchtsaffilter

Gummiringe, Deckel, Thermometer, Glasöffner, verblüffend einfach, Beschädigung v. Ring u. Glas ausgeschlossen.

Carl Dürkopp, Lübberr-Strasse.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl

fräftiger Arbeiter aller Art sowie **fräftige Arbeiterinnen**

letztere nicht unter 18 und nicht über 40 Jahre alt. Nähere Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse wird erteilt am

Mittwoch, den 10. Juli, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in Rinteln, im Gasthof „Stadt Casel“.

Donnerstag, den 11. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Bünde, im Gasthof Rodenberg.

Donnerstag, den 11. Juli, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in Herford, im Städtischen Arbeitsnachweis.

Freitag, den 12. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Detmold, im Gasthof Ranne.

Freitag, den 12. Juli, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in Lage, im Gasthof „Deutsches Haus“.

Sonabend, den 13. Juli, vormittags von 9 bis 1 Uhr, in Lemgo, im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen in der Zeit vom 7. bis 14./7. bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Halle

Fried. Krupp, Aktiengesellschaft.

Fürstliches Bad Salzuflen.

Am Sonntag, 30. Juni, wird in den Parkanlagen der Pflanzenschule Kgl. Kammermusik T. u. b. g. Hannover, mitwirken.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Richard Strauß-Abend!

Ausführende:

Hofopernsänger Nicola Geise-Winkel (Bayreuth-Wiesbaden), Kgl. Schauspieler Walter Jollin, Regisseur (Wiesbaden), Kapellmeister Leopold Stolz (Wiesbaden).

Karten zu M. 3.— M. 2.50 (num.) und M. 1.50 (nichtnum.) bei Hoflieferant Ufermann und an der Theaterkasse.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14 500 000

Reserven Mk. 4 400 000

Annahme von Geldern mit täglicher Verzinsung mit und ohne Kündigungsfrist.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 4. Juli 1918** findet der Verkauf von getragener Kleidung im Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:

von 4—5 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben T—Z beginnen
von 5—6 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben A—C beginnen
von 6—7 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben M—P beginnen
Herford, den 28. Juni 1918.

Der Magistrat.

Lichtspielhaus „Witkeind“.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690

Von Sonnabend bis Montag:

Detektiv-Spielplan!

2 grosse Filme!

Stuart Webbs u. Viggo Larsen.

Stuart Webbs

(Ernst Reicher) der elegante und beliebte Darsteller, in:

Der rätselhafte Blick

— 4 Akte. —

Hauptdarsteller:

Stuart Webbs, Thea Sandten, Carl Auen.

Viggo Larsen

zum ersten Mal als Detektiv in:

Rotterdam - Amsterdam

Eine Detektiv-Geschichte von

RICHARD HUTTER.

Detektiv Holms — Viggo Larsen.

— 4 Akte! —

Bilder aus der gr. Schlacht im Westen.

I. Teil.

Bitte des Feldheeres a. d. Heimat

Aufnahmen des Kgl. Bild- und Film-Amtes Berlin.

Ab Dienstag, den 2. Juli:

Theodor Loos in:

Die Sündenketten

Ab Sonnabend, den 6. Juli:

Henny Porten in d. köstl. Lustspiel:

Auf Probe gestellt